Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eidgenössische Waschtrommel

Marco R. Volken

Der Ski-Oldtimer Accola beansprucht seine weltmeisterliche Kombinations-Bronze «für sich ganz allein und nicht für die Schweiz». Soll er doch! Aber konsequenterweise müsste er sein Training in der Mannschaft und die Kosten für die Teilnahme am Skizirkus selber bezahlen – oder dann auch im Winter Trax fahren.

Das Slalom-Gold von Grüningens war goldiger Balsam auf frustrierte Schweizer Gemüter. Wir danken dem Mann! Sofern er unter seiner werbe-bepflasterten Skimontur und dem Energy-Drink an den Sportlerlippen noch zu erkennen ist. Die ebenfalls goldige Sonja Nef verdiente es, Modell zu stehen für Mutter Helvetia.

Es gibt keine Skilehrer mehr, sondern nur mehr «Erlebniscoachs», «Troubleshooters» oder «Snowprofis». Denn ohne Fun und Pistenzappen ist Ski fahren schrecklich langweilig geworden! Und wer sagt denn, dass die Erlebniscoachs nicht auch am Abend auf der «Piste» sein müssen?

Die Schweiz hat nach Bruder Klaus einen zweiten Nationalheiligen. Es ist Sanctus Marcus Richus, Rohstoffhändler und Einsiedler in einer bescheidenen Klause im armen Meggen. Die Zeugnisse seiner Heiligkeit stammen von ehrenwerten Schweizer Bürgern: «Ich kenne Herrn Rich seit einiger Zeit und kann bestätigen, dass er ein ehrlicher, aufrechter Bürger ist, der auch während vieler Jahre sehr wohltätig wirkte und deshalb hilfreich für unsere Gemeinden und unser Land im Allgemeinen war...» Sanctus Richus hält allerdings keinen Rosenkranz in den Händen, sondern Sponsoring-Millionen und hilft bei Steuerhinterziehung.

Kennen Sie jemanden, der sechs Milliarden gewinnt und darum unglücklich ist? Der Mann heisst Villiger, Vorname Kaspar, und wohnt im Bundeshaus. Der Grund ist einfach: Er weiss, dass nunmehr alle über seinen Kassenschrank wollen, den er im vergangenen Dezember entschlossen zugeschlagen hat und nun ächzend und stöhnend wieder öffnen muss. Weil die Subventionsjäger ihre Flinten geladen und die Steuersenkungs-Spezialisten ihre Sturmböcke in Stellung gebracht haben.
Die heiligen Kühe Indiens sind uns stetes Ärgernis und Zeugnis eines unverständlichen Kultes. Was den Indern ihre Kühe, sind uns unsere Autos: wir opfern ihnen alles! Das muss man zumindest aus dem nationalen Forschungsprogramm «Verkehr und Umwelt» schliessen, das die Katastrophe anmahnt.

Die Bundesbahnen planen die Schliessung aller Stationen der Brünigbahn mit Ausnahme von Hergiswil, Sarnen und Meiringen; die Post will 700 bis 900 Postfilialen, vor allem in Berg- und Landregionen, aber auch in städtischen Quartieren schliessen. Privatisieren heisst liberalisieren und liberalisieren heisst befreien. Man befreit die Bevölkerung von ihrer Grundversorgung. Wenn das nicht logisch ist!

In Steffisburg hatte man Grosses vor: Hier sollte auf Beginn 2001 das Schweizer Armee Museum eröffnet werden. Als grosse Waffen-, Uniformen- und Fahnenschau über die letzten 200 Jahre. Doch die erhofften Sponsorenrubel der Rüstungswirtschaft – als Voraussetzung für einen Bundes-Baukredit von 9,4 Mio Franken – rollten nicht. Wahrscheinlich hatte man vergessen, dass die Schweizer ihre Waffen- und Militärfahrzeugindustrie längst ans Ausland vertschuttet haben. Mit der Sackmesser-Produktion allein lassen sich keine Millionen sammeln.
Das Panorama der Schlacht bei Murten mit seinen 11 auf 100,5 Metern soll auf die Expo.02 hin restauriert werden. Die toten Burgunder liegen, von eidgenössischen Morgensternen, Schwertern und Hellebarden erschlagen, erstochen und niedergemäht, haufenweise und blutrot auf dem grünen Rasen. Freuen wir uns: an der Expo.02 wird eine regelrechte Schlachtplatte serviert.

85 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer sehen in der Ehe eine ideale Lebensform. Für 85 Prozent auch bleibt eine Familie mit zwei Kindern das Ideal. In Wirklichkeit nimmt die Zahl der kinderlosen Ehen oder Ein-Kind-Familien immer mehr zu, und zudem wird fast schon jede zweite Ehe geschieden. Trägt man da zwei Seelen in der Schweizer Brust herum oder idealisiert man sich in Umfragen selber?